



Aethiopia 17 (2014)

International Journal of Ethiopian and
Eritrean Studies

EWALD WAGNER, Gießen

Article

Betrachtungen zu Harariner grammatischen Termini

Aethiopia 17 (2014), 169–182

ISSN: 2194–4024

Edited in the Asien-Afrika-Institut
Hiob Ludolf Zentrum für Äthiopistik
der Universität Hamburg
Abteilung für Afrikanistik und Äthiopistik

by Alessandro Bausi

in cooperation with

Bairu Tafla, Ulrich Braukämper, Ludwig Gerhardt,
Hilke Meyer-Bahlburg and Siegbert Uhlig

Bibliographical abbreviations used in this volume

- AE* *Annales d'Éthiopie*, Paris 1955ff.
- ÄthFor* Äthiopistische Forschungen, 1–35, ed. by E. HAMMERSCHMIDT, 36–40, ed. by S. UHLIG, Stuttgart: Franz Steiner (1–34), 1977–1992; Wiesbaden: Harrassowitz (35–40), 1994–1995.
- AethFor* Aethiopistische Forschungen, 41–73, ed. by S. UHLIG, Wiesbaden: Harrassowitz, 1998–2011; 74–75, ed. by A. BAUSI and S. UHLIG, *ibid.*, 2011f.; 76ff. ed. by A. BAUSI, *ibid.*, 2012ff.
- AION* *Annali dell'Università degli studi di Napoli "L'Orientale"*, Napoli: Università di Napoli "L'Orientale" (former Istituto Universitario Orientale di Napoli), 1929ff.
- BSOAS* *Bulletin of the School of Oriental and African Studies*, London 1917ff.
- CSCO* *Corpus Scriptorum Christianorum Orientalium*, 1903ff.
- EAE* S. UHLIG (ed.), *Encyclopaedia Aethiopica*, I: A–C, Wiesbaden: Harrassowitz, 2003; II: D–Ha, Wiesbaden: Harrassowitz, 2005; III: He–N, Wiesbaden: Harrassowitz, 2007; (in cooperation with A. BAUSI), IV: O–X, Wiesbaden: Harrassowitz, 2010; A. BAUSI (ed. in cooperation with S. UHLIG), V: Y–Z, *Supplementa, Addenda et Corrigenda, Maps, Index*, Wiesbaden: Harrassowitz, 2014.
- EFAH* Deutsches Archäologisches Institut, Orient-Abteilung, Epigraphische Forschungen auf der Arabischen Halbinsel, herausgegeben im Auftrag des Instituts von NORBERT NEBES.
- EMML* Ethiopian Manuscript Microfilm Library, Addis Ababa.
- IJAHS* *International Journal of African Historical Studies*, Boston, MA – New York 1968ff.
- JAH* *The Journal of African History*, Cambridge 1960ff.
- JES* *Journal of Ethiopian Studies*, Addis Ababa 1963ff.
- JSS* *Journal of Semitic Studies*, Manchester 1956ff.
- NEASt* *Northeast African Studies*, East Lansing, MI 1979ff.
- OrChr* *Oriens Christianus*, Leipzig – Roma – Wiesbaden 1901ff.
- OrChrP* *Orientalia Christiana Periodica*, Roma 1935ff.
- PICES 15* S. UHLIG – M. BULAKH – D. NOSNITSIN – T. RAVE (eds.) 2005, *Proceedings of the XVth International Conference of Ethiopian Studies, Hamburg July 20–25, 2003* = *AethFor* 65, Wiesbaden: Harrassowitz.
- PICES 16* H. ASPEN – BIRHANU TEFERRA – SHIFERAW BEKELE – S. EGE (eds.) 2010, *Research in Ethiopian Studies: Selected papers of the 16th International Conference of Ethiopian Studies, Trondheim July 2007* = *AethFor* 72, Wiesbaden: Harrassowitz.
- PO* *Patrologia Orientalis*, 1903ff.
- RIÉ* É. BERNAND – A. J. DREWES – R. SCHNEIDER 1991, *Recueil des inscriptions de l'Éthiopie des périodes pré-axoumite et axoumite*, I: *Les documents*, II: *Les planches*, Paris: [Académie des inscriptions et belle-lettres] Diffusion de Boccard.
- RSE* *Rassegna di Studi Etiopici*, Roma 1941–1981, Roma – Napoli 1983ff.
- SAe* *Scriptores Aethiopici*.
- ZDMG* *Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft*, Leipzig – Wiesbaden – Stuttgart 1847ff.

Aethiopica 17 (2014)

Betrachtungen zu Harariner grammatischen Termini

EWALD WAGNER, Gießen

Im Jahre 2000 erwarb ich während der 14th *International Conference of Ethiopian Studies* in Addis Abäba ein Exemplar der Harari-Grammatik von Abdurahmān Maḥamad Qorām,¹ dem wir auch ein Harari-Wörterbuch² und eine Sammlung von Harariner Sprichwörtern verdanken. Anlässlich der 18th *International Conference of Ethiopian Studies* in Dərre Dawa zwölf Jahre später konnte Stefan Weninger in Harär eine Reihe von Büchern in doppelter Ausfertigung kaufen, von denen er mir jeweils ein Exemplar überließ. Dafür sei ihm auch an dieser Stelle gedankt. Unter den Büchern befand sich auch Ali Najis Werk zur Harari-Grammatik.³ Obwohl inzwischen noch einige andere einheimische Werke zum Harari – vor allem Schulbücher – verfasst wurden, stützen sich meine folgenden Ausführungen allein auf diese beiden Quellen.

Qorāms Grammatik ist auf Harari verfasst und in konventioneller Weise aufgebaut.⁴ Qorām hatte die grammatische Terminologie praktisch neu zu schaffen. Er gibt deshalb für seine Termini jeweils eine Definition auf Harari und, wenn er es für nötig hielt, die englische Entsprechung in Klammern. Letzteres geschieht leider etwas zu selten, da die Harari-Erklärungen oft Wörter enthalten, die in der bisherigen Literatur noch nicht lexikalisch erfasst sind.

Das Buch von Naji ist in englischer Sprache geschrieben und enthält nur ausgewählte, dann aber recht ausführlich dargestellte Ausschnitte aus der Grammatik. Hier sind umgekehrt den englischen Termini oft die Harari-Entsprechungen beigegeben und nicht selten auch Qorāms Definitionen auf Harari. Es zeigt sich, dass Naji die Qorām'sche Terminologie voll übernimmt. Es zeigt sich aber auch, dass die Qorām'schen Prägungen Akzeptanz gefunden haben, da sie 26 Jahre später noch verwendet wurden.

Es sei noch erwähnt, dass beide Werke als Lehrbücher für Harariner gedacht sind, da sie Übungen (*malmadtti*⁵ von *lamada* "study, learn", vgl.

¹ ABDURAHMĀN MAḤAMAD QORĀM 1991 (im Folgenden Q abgekürzt).

² ABDURAHMĀN MAḤAMAD QORĀM 1978 (im Folgenden QC abgekürzt).

³ ALI NAJI 2012 (im folgenden N abgekürzt).

⁴ Eine kurze Inhaltsübersicht findet sich in WAGNER 2003: 446.

⁵ Ich transliteriere entsprechend der von Qorām eingeführten Orthographie für das Harari in äthiopischer Schrift, vgl. WAGNER 2004: 355–360. Im vorliegenden Fall ist Qorām von seinen eigenen Regeln abgewichen, so dass eine phonologisch unmögliche Konsonantenfolge entstand. Die Aussprache ist sicher *malmatti*. Qorām wollte offensichtlich sowohl die Etymologie als auch die Längung des *t* zum Ausdruck bringen.

LD⁶, S. 100) und bei Qorām auch Wiederholungen (*qatābtī* “remembrance”, vgl. LD, S. 131) enthalten.

Ich folge in meinen Ausführungen dem Werk von Qorām, indem ich mir interessant erscheinende Termini herausgreife und ihre Entstehung zu erklären versuche. Die Darstellung von Naji ziehe ich zur Ergänzung heran.

In der Lautlehre unterscheidet Qorām zwischen Laut und Phonem. Für das Erstere übernimmt er das arabische Wort *ṣawt* als *sawti* (Q, S. III), das für das moderne Harari in seiner nicht-terminologischen Bedeutung als Lehnwort nicht belegt ist. Für das Letztere entlehnt er das englische “phoneme” als *fōnīm* (Q, S. VIII).

Für die “Artikulationsstelle” benutzt Qorām *zi-sawti mōčā* (Q, S. III) von *watāʾa* “go out” (LD, S. 162). Es handelt sich hier um eine Übersetzung des entsprechenden arabischen Terminus *mābrağ* von *ḥarağa* “hinausgehen”. Neben seiner Neubildung stellt Qorām das arab. *mābrağ* unverändert zur Verfügung. An *zi-sawti mōčā* fällt noch auf, dass die Genitivverbindung wie im alten Harari mit *zi-* gebildet ist. Im modernen Harari wird der Genitiv ohne Partikel vorangestellt. Der Rückgriff auf das alte Harari wird uns im Folgenden noch mehrfach begegnen.

In anderen Fällen verwendet Qorām die moderne Genitivverbindung, z.B. *ūf sawti* “Nasal” (*ūf* “nose”, LD, S. 19) oder *mētaq sawti* “Lateral”⁷ (*mētaq* “side”, LD, S. 115).

Bei *luḥud sawti* oder *ḥutur sawti*, die Qorām beide für “Verschlusslaut” zur Verfügung stellt, handelt es sich wohl um Übersetzungen von engl. “stop”. *Luḥud* und *ḥutur* sind die passiven Partizipien (LV⁸, S. 27) von *laḥada* “hold, seize, catch” (LD, S. 99) und *ḥatara* “hinder, prevent, forbid, deprive” (LD, S. 98).

Der Ausdruck für “Halbvokal” (*w* und *y*) ist *nūs yatqīri* (Q, S. VII). Hier hat zunächst einmal engl. “semivowel” Pate gestanden. *Nūs* (< dialekt-arab. *nūṣṣ*) bezeichnet die “Hälfte” (LD, S. 119). Schwieriger ist *yatqīri* für “Vokal” zu erklären. Rein formal handelt es sich um die 3. Person Singular Maskulinum des einfachen Imperfekts von *atqēra* (LV, S. 58) “keep back, leave behind” (LD, S. 128), aber auch “etwas abschaffen, etwas vermeiden, etwas nicht geben” (GW⁹, S. 480). Vielleicht liegt hier wie beim deutschen “Selbstlaut” die Idee vor, dass der Vokal den Konsonanten nicht braucht, ihn meiden kann, eben nicht “con-sonans” ist. Das einfache Imperfekt möchte ich als Relativsatz interpretieren, der im alten Harari im Imperfekt

⁶ Im Folgenden Abkürzung für: LESLAU 1963.

⁷ Hierzu rechnet Qorām auch *r*.

⁸ Im Folgenden Abkürzung für: LESLAU 1958.

⁹ Im Folgenden Abkürzung für: ABDURAHMAN GARAD – WAGNER 1998.

ohne Relativpartikel dem Leitwort vorangestellt wird (WH¹⁰, S. 503, im modernen Harari müsste die Form *yatqīrizāl* lauten). Zu übersetzen wäre mit einem substantivierten Relativsatz: “das, was (den Konsonanten) meidet”. Substantivierten Relativsätzen werden wir noch häufiger als grammatischen Termini begegnen. Ähnliches findet sich auch in den amharischen *sāwasəw*, z.B. *yāmmiqqāššälāw* “Substantiv, dem ein Adjektiv (*qəššəl*) beigefügt ist” (arab. *maušūf*; M¹¹, S. 42). Es ist jedoch fraglich, ob das amharische Vorbild für die Formung grammatischer Termini durch Relativsätze war. Es könnte sich auch um eine Parallelerscheinung handeln, denn beide Sprachen ersetzen auch sonst Nomina gern durch Relativsätze.

Es seien hier noch drei Neubildungen angeführt, die sich leicht durchschauen lassen: *sawti matniwāwat* “Metathese” (Q, S. IX) von *nāwəta* “change” (LD, S. 120), also: “das Sich-auswechseln-lassen eines Lautes”; *sawti māšəmaq* “Assimilation” (Q, S. X) von *šəmaqa* “hide (tr.)” (LD, S. 146), also “das Verbergen eines Lautes”; *ṭabīq ṭabā* “Starkdruck”, “stress” (N, S. 8) von *ṭabīq* “strong” (LD, S. 152) und *ṭaba* “voice, noise, sound” (LD, S. 151).

Die Vorführung der Wortarten beginnt Qorām mit dem Nomen (Q, S. 11; N, S. 25). Er nimmt dafür das Harari-Wort *sum* “name” (LD, S. 140). Theoretisch könnte das eine Lehnübersetzung von lat. “nomen” (bzw. engl. “noun”), amh. *səm* oder arab. *ism* sein. Wahrscheinlich war aber das Letztere Vorbild; denn bei dem Gegenstück, dem Verb, hat Qorām *išōt* (s.u.), den alten Infinitiv von *āša* “make, act” (LD, S. 34), gewählt, sicherlich eine Lehnübersetzung von arab. *fiʿl* “Verb”, formal Infinitiv von *faʿala* “machen”. Die Grundbedeutungen von engl. “verb” und amh. *gəss* sind andere.

Qorām gibt eine sehr detaillierte Einteilung der Nomina, aus der hier nur einige Bezeichnungen herausgegriffen werden sollen. Als Terminus für “Eigennamen” hat er *zissata sum* gewählt (Q, S. 11). *Zissata* (< **zi-tasata*) ist das relative Perfekt des Reflexiv-Passiv-Stammes von *saṭa* “give” (LD, S. 143), also “Name, welcher gegeben wurde”. Der Terminus ist vielleicht dem engl. “given name” nachgebildet, obwohl er nicht nur Vornamen, sondern alle Namen einschließlich der geographischen bezeichnet.

Zi-dāy sum scheint nach der Beschreibung und den Beispielen der Ausdruck für “Konkretum” zu sein (Q, S. 11), obwohl *dāy* “something in common” (LD, S. 60) das nicht unbedingt hergibt. Bemerkenswert ist wieder die alte Genitivpartikel *zi-*. Diese fehlt bei dem Gegenstück *maʿanā sum*, das Qorām (Q, S. 12) durch engl. “abstract noun” erklärt. Arab. *maʿnā* ist in seiner normalen Bedeutung “meaning” (LD, S. 102) und in der Form *maʿanā* ein

¹⁰ Im Folgenden Abkürzung für: WAGNER 1997: 486–508.

¹¹ Im Folgenden Abkürzung für: MORENO 1949: 12–62.

Lehnwort im Harari. Quelle war hier aber sicher der arabische Terminus *ism ma'nā* "Abstraktum".

Für "Genus" verwendet Qorām den arabischen Terminus *ğins* in der Form *ğinsi* (Q, S. 14), das in der Bedeutung "kind" (LD, S. 78) auch sonst im Harari gebräuchlich ist. Als Synonym von *ğinsi* gibt Qorām *hamōr*, ein Wort, das im Harari bisher nicht belegt ist. Für "maskulin" und "feminin" standen die Harari-Wörter *korma* "male" (LD, S. 94) und *inisti* "female (of animals)" (LD, S. 29) zur Verfügung. Obwohl es im Harari kein "Neutrum" gibt, hat Qorām doch einen Ausdruck dafür kreiert: *ğinsi-ziyu* bzw. *hamōr-ziyu zaytitāwaqāč* "diejenigen, deren Geschlecht nicht bekannt ist", vgl. *tatāwaqa* "be known" (LD, S. 30).

Für "Numerus" stand das Wort *hilqi* "number" (LD, S. 82) zur Verfügung (Q, S. 17). "Singular" und "Plural" werden durch *qar* und *bağih* ausgedrückt. *bağih* "much, many, abundant" (LD, S. 40) ist zur Bezeichnung des Plurals naheliegend. Trotzdem glaube ich, dass Qorām hier durch das etymologisch verwandte amh. *bəzzu* "much, numerous", aber auch "plural" (K¹², S. 928) beeinflusst war; denn auch *qar* scheint an das Amharische angelehnt zu sein, obwohl die Angaben der Lexika für *qar* das auf den ersten Blick nicht recht hergeben. Leslau gibt die Bedeutung "odd number" an (LD, S. 128). Qorām (QC, S. 65) übersetzt dagegen mit "½; *təggamaš*" (< *tā-aggamaš*), vgl. K, S. 1911: *aggamaš* "half, halfway, one who divides into two". Das amharische Wort für "Singular" *nätāla* nun hat die nicht-terminologischen Bedeutungen "single (as opposed to double), individual, lone (person)" (K, S. 1071), "sdoppio" (G¹³, Sp. 402). *qar* scheint also wie *nätāla* "das Verbliebene, der Rest einer Halbierung bzw. Entdoppelung von etwas Doppeltem" zu sein, vgl. *qara* "remain" (LD, S. 128).

Im Zusammenhang mit der Pluralendung *-āč* erfahren wir auch den Terminus für "Suffix" *madbal* (Q, S. 18), abgeleitet von *dabala* "add, put together, include" (LD, S. 52).

Im Harari wird das Akkusativsuffix *-w* ähnlich wie im Türkischen nur an das determinierte Objekt angefügt. So nimmt es nicht wunder, dass Qorām das *-w* nicht als Kasusendung¹⁴ auffasst, sondern als Zeichen der Determination, das es ursprünglich wohl auch einmal war.¹⁵ Das determinierte Nomen nennt Qorām *zittāwaqa sum* (Q, S. 21) von *tatāwaqa* "be known" (LD, S. 30), also: "das Nomen, welches bekannt wurde." Bei der Wahl des Aus-

¹² Im Folgenden Abkürzung für: KANE 1990.

¹³ Im Folgenden Abkürzung für: GUIDI 1935.

¹⁴ Weder Qorām noch Naji sprechen von Kasus. So scheint auch kein Terminus für Kasus oder die einzelnen Kasus geprägt worden zu sein.

¹⁵ Vgl. WAGNER 2002: 777–787.

drucks war er sicher von arab. *ʿarrafa* “bekannt machen” und als grammatischer Terminus “determinieren” beeinflusst. “Indeterminiert” drückt er dann durch die Negation des Relativsatzes aus: *zaltitāwaqa sum*. Das Arabische verwendet hier mit *munkar* statt der Negation eine andere Wurzel, kommt aber zur gleichen Bedeutung (*nakira* “nicht wissen”).

Mit *sum higāñ* von *hēgana* “replace, compensate” (LD, S. 80) bezeichnet Qorām das “Pronomen” (Q, S. 24; N, S. 126). Als Quelle kommt hier das Arabische, das mit *damīr*, *ism al-išāra* usw. ganz andere Ausdrücke benutzt, nicht in Frage, wohl aber könnte das Englische mit *pro-noun* als auch das Amharische mit der Gəʿəz-Phrase *tāwlatä səm* (K, S. 994), vgl. gəʿəz *bä-tāwlatä* vel *tāwlatä* i. q. pro (DL¹⁶, Sp. 890) Vorbild gewesen sein.

Das “Personalpronomen” heißt *rumud sum higāñ* (Q, S. 24, bei N, S. 127 *rumad*, wohl Druckfehler). *rumud* ist passives Partizip von *ramada*, für das Leslau die spezielle Bedeutung “line up small piles of spices or grain” (LD, S. 135) angibt. Qorām bietet in seinem Wörterbuch eine passendere Angabe: *yä-tāmāddābä* (QC, S. 41), also “was klassifiziert, gruppiert, eingeteilt wurde”. Vor allem aber weist die von Qorām als Äquivalent gewählte amharische Wurzel auf *mādāb* hin, das amharische Wort für “grammatische Person” (K, S. 327). Dieses dürfte also das Vorbild für *rumud* gewesen sein.

Die einzelnen Personen werden dann wie bei uns und im modernen Amharischen (vgl. LCD¹⁷, S. 1129b) mit Ordinalzahlen durchgezählt: *ahadtāñ*, *ko’ottāñ*, *ši’ištāñ*. Für “Numerus” verwendet Qorām in seiner Tabelle (Q, S. 25) nicht wie beim Nomen *hilqi*, sondern *bizha* “abundance” (LD, S. 49).

Die Possessivsuffixe behandelt Qorām vor den Pronomina am Ende des Kapitels über das Nomen (Q, S. 22)¹⁸. Er benutzt dafür das Wort *milhāḡ*, das nach Leslau “pledge, security, handle” (LD, S. 107). Von dem zugrunde liegenden Verb *lahada* “hold, seize, catch” wir aber auch *atlāhada* “connect, attach to one another” (LD, S. 99) abgeleitet, was für ein Suffix schon besser passt. Die Wurzel *dbl*, die wir zuvor in *madbal* für “Suffix” kennen gelernt haben, wird im Zusammenhang mit *milhāḡ* nur verbal gebraucht.

Das mit einem Possessivsuffix verbundene Nomen heißt *zarfinat yāri* (*sum*). *Yāri* ist die 3. Person Singular Maskulinum des einfachen Imperfekts von *araʿa* (LV, S. 67) “zeigen” (Kausativ von *riʿa* “sehen”). Wir haben es hier also wiederum mit einem alten Relativsatz zu tun. *zarfinat* ist das Abstraktum

¹⁶ Im Folgenden Abkürzung für: DILLMANN 1865.

¹⁷ Im Folgenden Abkürzung für: LESLAU 1973.

¹⁸ Naji behandelt die Possessivsuffixe dagegen unter den Pronomina und verwendet dafür den Terminus *zātñat yāri sum higāñ* (N, S. 133). *Zātñat* ist das Abstraktum auf *-nat* von *zāt* “property” (LD, S. 167), also “Pronomen, das auf das Besitztum hinweist”. Der Terminus stammt auch von Qorām, der damit aber die selbstständigen Possessivausdrücke *ān zāt* “Besitz von mir = mein”, *ahāḡ zāt* “dein” usw. bezeichnet (Q, S. 30).

auf *-nat* zu *zarfi*, für das bei Leslau nur “envelope for letter” (< arab. *zarf*) (LD, S. 167) angegeben ist. Hier hat Qorām offensichtlich an das amh. *zārf* “nome al genitivo” (arab. *mudāf*; G, Sp. 616) gedacht. Demnach ist zu übersetzen: “Nomen, das ein Genitivverhältnis aufweist”.

Unter *yaqani sum ḥigāñ* sind die Demonstrativpronomina und die unbestimmten Pronomina zusammengefasst (Q, S. 26; N, S. 135). *aqanaʿa* bedeutet “guide, lead” (LD, S. 126), also: “Pronomen, welches hinführt” *zitāwaqa* (so mit einem *t*) *yaqani sum ḥigāñ* ist dann das Demonstrativpronomen und die Verneinung *zaltitāwaqa yaqani sum ḥigāñ* das unbestimmte Pronomen.

yathībri sum ḥigāñ bezeichnet das Interrogativpronomen (Q, S. 27; N, S. 142) von *athēbara* “ask” (LD, S. 79).

Die Objekt- und Subjektsuffixe am Verb fasst Qorām als *yiglagli sum ḥigāñ* (Q, S. 28) zusammen.¹⁹ Dem Terminus liegt das Verb *gilagala* “repeat things” (LD, S. 71) zugrunde, also: “das Pronomen, welches wiederholt”, nämlich das Subjekt bzw. Objekt am Verb. Für die Wahl des Terminus spielt sicher eine Rolle, dass im Harari das voranstehende Objekt oft am Verb als Objektsuffix wieder aufgenommen wird, also wiederholt wird.

Die Objektsuffixe heißen *yizzamadi maglagalti sum ḥigāñ*. *-ti* ist ein sich im modernen Harari immer weiter ausbreitendes Suffix zur Abstraktbildung. *zamada* heißt “pull” (LD, S. 166), “attraktiv sein, anziehen” (GW, S. 561), also etwa: “Wiederholungspronomen, das (vom Verb) attrahiert wird”. In seiner Tabelle (Q, S. 29) nennt Qorām die Suffixe dann *dibāya* “addition, a supplementary object given by the merchant to the buyer” (LD, S. 53, von *dabala*).

Das Wort für die Subjektsuffixe am Perfekt ist *zi-āw maglagalti sum ḥigāñ* (Q, S. 29). *āw* “Vater (des Satzes)” bezeichnet das Subjekt (N, S. 85). In der Tabelle (Q, S. 30) benutzt Qorām wie für die Possessivsuffixe am Nomen das Wort *milḥāḡ*.

Das Wort für “Adjektiv” *sum dabal* (Q, S. 32; N, S. 146) ist klar aus dem Englischen bzw. Lateinischen übersetzt. Es handelt sich neben *madbal* und *dibāya* um die dritte Ableitung von dem Verb *dabala* “add, put together, include” (LD, S. 52). Amh. *qəṣṣəl* und arab. *wasf* haben völlig andere Grundbedeutungen.

Qorām teilt die Adjektiva in zahlreiche Gruppen ein, von denen ich nur einige, mir interessant erscheinende, herausgreife.

Unter *yaqani sum dabal* führt er nochmals die bereits unter *yaqani sum ḥigāñ* behandelten Demonstrativa an (Q, S. 35f.).

¹⁹ Naji gebraucht Qorāms Oberbegriff für die Suffixe: *yiglagli sum ḥigāñ* im Sinne von “Relativpronomen” (N, S. 139). Qorām behandelt das Relativpronomen unter den Konjunktionen (Q, S. 64).

Das Gleiche gilt für die Interrogativpronomina. Der Terminus ist hier aber nicht durch einen Relativsatz gebildet, sondern durch einen Genitiv. Qorām stellt zwei zur Auswahl: *athēbarot sum dabal* und *hibri sum dabal*. *hibri* "Frage" ist anderweitig lexikalisch nicht belegt, die Bedeutung ergibt sich aber klar aus der Wurzel *hbr*. *athēbarot* in gleicher Bedeutung ist insofern bemerkenswert, als es sich um den alten Infinitiv auf *-ot* handelt (vgl. WH, S. 497f.). Der moderne Infinitiv würde *mathēbar* lauten (LV, S. 34).

Zu den Adjektiva rechnet Qorām auch die "Zahlwörter": *hilqi wā bizha sum dabal* (Q, S. 34f.) von *bizha* "abundance" (LD, S. 49).

Das gesteigerte Adjektiv bezeichnet Qorām als *yaṭōñi sum dabal* (Q, S. 37f.). *Yaṭōñi* ist 3. Person Singular Maskulinum einfaches Imperfekt des Kausativs von *tōña* "exceed, excel, be excellent" (LD, S. 155 und LV, S. 57f.). Da das Harari keine am Adjektiv selbst ausgedrückte Steigerungsformen kennt, findet Qorām in den beiden Wörtern für "sehr" *fiz-be* (LD, S. 66) und *ōrkut* (LD, S. 31) steigernde Adverbien, die gewisse Entsprechungen zur Komparation anderer Sprachen hergeben. Zum Beispiel bezeichnet er die Phrase *fiz-be tīt* "sehr klein" als *yimāḡ* (von *māḡa* "be better, be preferable", LD, S. 105), wörtlich "was besser ist", also etwa = "Komparativ"; die Phrase *ōrkut tīt* "sehr klein" bezeichnet er als *ōrkut yimāḡ*, etwa = "Elativ", und die Phrase *fiz-be ōrkut tīt* "sehr sehr klein" bezeichnet er als *min yimāḡ*, das Leslau mit "the best", lit. "what is better?" übersetzt (LD, S. 105), also vielleicht "Superlativ". Die gewählten Termini scheinen die europäische Terminologie besser wiederzugeben als die sprachlichen Verhältnisse im Harari.

Am Ende des Kapitels über die Adjektiva beschäftigt sich Qorām mit der "Adjektivbildung": *sum dabal maḥlaq* von *ḥalaqa* "create, invent" (< arab. *ḥalaqa*) (LD, S. 97). Zu den aus Verben gebildeten Adjektiva (*iṣōt-be yita-waladzālu sum dabalāč*, vgl. *walada* "engender, give birth", LD, S. 159) gehört nach Qorām der alte, durch das einfache Imperfekt gebildete Relativsatz, den er selbst für seine Terminologie des Öfteren verwendet. In seiner Tabelle (*mīz* "table" < pers., vgl. LD, S. 116) gibt er die Beispiele *yūddi* von *wadada* "love" (LV, S. 37f.) und *yōli* von *bala'a* "eat" (LV, S. 47).

Bei dem zweiten aus einem Verb gebildeten Adjektiv handelt es sich um eine formal mit dem Imperativ sg. m. des *at*-Kausativs der C-Verben identische Bildung, die mir als Adjektiv bisher unbekannt war. Qorām selbst benutzt sie, um die Termini für "Präposition", "Konjunktion" und "Interjektion" zu prägen (s.u.). Sein in der Tabelle angegebenes Beispiel ist *attāli* (wohl eher *attālli*, LV, S. 34) von *attālala* "deceive, cheat" (LD, S. 149).

Das dritte von einem Verb abgeleitete Adjektiv ist nach Qorām "das dem Infinitiv entnommene Adjektiv": *masdar-be* oder *ḥafti-be zitnasa' sum dabal*. *Masdar* "Infinitiv" ist natürlich das gleichbedeutende arabische Wort *maṣdar*, das praktisch unverändert übernommen wurde. Qorām bietet aber

noch eine Alternative: *ħafti*. Es handelt sich um das besonders gern mit dem ersten Teil der zusammengesetzten Verben gebildete Abstraktum auf *-ti* von *ħaf bāya* “rise, start off, stand up, get up, be high” (LD, S. 80). Wegen dessen partieller Bedeutungsgleichheit mit arab. *šadara* möchte ich annehmen, dass es sich bei *ħafti* um eine Lehnübersetzung von *mašdar* handelt. *zitrnaša*²⁰ ist das relativische Perfekt des Reflexivs von *nasaʿa* “take” (LD, S. 119). In seiner Tabelle führt Qorām in der ersten Spalte den Infinitiv an und dann als Adjektiv danach das zusammengesetzte relativische Imperfekt 3. Person Plural mit der infigierten Präposition *-b-* und dem Suffix 3. Person Singular Maskulinum (zu diesen Formen vgl. GW, S. 185ff.), also z.B. links *mōša* (Infinitiv von *āša* “make, act”, LD, S. 34) und rechts *yāšubozāl*, etwa “mittels dessen sie machen”, “mittels dessen gemacht wird”, oder links *maktab* (Infinitiv von *kataba* “write”, LD, S. 96) und rechts *yikatbubozāl*, etwa “mittels dessen sie schreiben”, “womit geschrieben wird”. Bei einer Substantivierung des Relativsatzes bzw. Adjektivs ergäbe sich ein Nomen instrumenti. Mir ist nicht klar, warum Qorām, anders als bei den beiden anderen deverbale Adjektiven, gerade hier den Infinitiv als Ausgangsbasis gewählt hat.

Auch Naji beschäftigt sich mit der Bildung von Adjektiven (N, S. 146). Er benutzt dafür im Englischen das offensichtlich von Goldenberg, den er im Literaturverzeichnis zitiert, übernommene Wort “adjectivization”,²⁰ das er mit *sum dabal čēħalot* übersetzt. *Čēħalot* ist wiederum ein alter Infinitiv von *čēħala* “build” (LD, S. 49).

Für das “Verb” hat Qorām, wie oben bereits vermerkt, den Begriff *išōt*²¹ gewählt (Q, S. 42; N, S. 90). Es handelt sich um den alten Infinitiv von *āša* “machen, tun” (der moderne Infinitiv lautet *mōša*), der mit seiner normalen Bedeutung “Handlung” für das alte Harari belegt ist (WHT²², S. 41 und 274). Quelle war arab. *fīʿl*, das ebenfalls beide Bedeutungen aufweist.

Für “Tempus” benutzt Qorām das Wort *waqti* (Q, S. 42; N, S. 103), das normale Wort für “Zeit” im Harari (LD, S. 160). Obwohl es sich um ein arabisches Lehnwort handelt, ist *waqti* Übersetzung von lat. Tempus. Arab. *waqt* hat nicht diese terminologische Bedeutung.

Der Ausdruck für “Perfekt”: *ħuluf zāya waqti* (Q, S. 43; N, S. 103) “Zeit, die vorüber gegangen ist” von *ħuluf bāya* “pass, exceed, surpass, go beyond something” (LD, S. 82) könnte sowohl von engl. past tense als auch von arab. *al-māḏī* “Perfekt” (Partizip aktiv von *madā* “vorübergehen, verge-

²⁰ Vgl. GOLDENBERG 1983: 170–193, wiederabgedruckt in: GOLDENBERG 1998: 343–366.

²¹ Die Schreibung der alten Infinitivendung erscheint teils mit langem, teils mit kurzem *o*. Vielleicht liegt die Unsicherheit daran, dass die Endung in der modernen Alltagssprache nicht mehr vorkommt.

²² Im Folgenden Abkürzung für: WAGNER 1983.

hen”) beeinflusst sein. Ich glaube jedoch, dass hier das amh. *halafi* (*gize*) (M, S. 38; G, Sp. 4; K, S. 6) Pate gestanden hat, nicht nur weil beiden die gleiche Wurzel zugrunde liegt, sondern auch, weil das Gegenstück, der Terminus für “Präsens”, in beiden Sprachen mit dem Wort für “jetzt” gebildet wird. Im Amharischen lautet er *yāhun* (< *yä-ahun*; *gize*; M, S. 38; K, S. 1092) und im Harari *abhaʼa waqti* (Q, S. 44; N, S. 105: *abḥāʼ waqti yāri* “was die Jetztzeit anzeigt”), vgl. *abhaʼ* “now” (LD, S. 23).

Qorām unterteilt beide Zeiten noch einmal. Das normale Perfekt nennt er *qurra ḥuluf zāya waqti* (Q, S. 43) mit *qurra* “vicinity, near, close, recent” (LD, S. 128) und das mit *nār* gebildete Plusquamperfekt *ruḥuq ḥuluf zāya waqti* (Q, S. 43) mit *ruḥuq* “far, distant” (LD, S. 134). Das zusammengesetzte Präsens nennt er *ziṭlamada abhaʼa waqti* (Q, S. 44) mit dem relativischen Perfekt von *talamada* “be customary” (LD, S. 100). Außerdem kennt er die im modernen Harari im Entstehen begriffene Verlaufsform,²³ die aus dem Infinitiv + der Postposition *-be* + dem Hilfsverb *ḥal* gebildet wird. Er nennt sie *mamsar-be zāl abhaʼa waqti* “Jetztzeit, die im Fließen begriffen ist”. *masmar* ist Infinitiv von *masara* “be poured (liquid dough on the baking pan), be spread (ink on the paper)” (LD, S. 113), aber auch “fließen” (WHT, S. 303).

Die Bezeichnung für “Futur” ist *wiliʼ waqti* (Q, S. 45; N, S. 107), wozu *wūliʼ* “a long time, not yet (with a negative verb)”; *wūliʼ-le* “in the future” (LD, S. 159) zu vergleichen ist. Auch die folgenden Termini sind leicht zu durchschauen: *isbāt išōt* “bejahendes Verb” (Q, S. 47) von arab. *iṭbāt* “Feststellung, Bejahung”; *mabal išōt* “verneinendes Verb” von *abala* “refuse” (LD, S. 17), *mabal* “Weigerung” (GW, S. 394); *amri išōt* “Imperativ” (Q, S. 48). Dem Ausdruck kann man nicht ansehen, ob es sich um eine direkte Übernahme des arabischen Terminus *amr* “Imperativ” handelt oder um eine Übersetzung in das im Harari gebräuchliche arabische Lehnwort *amri* “matter, thing, order” (LD, S. 26). Im Falle einer Übersetzung käme auch das gəʼəz/amh. *təzʼəzaz* in Frage, das nach Moreno wiederum eine Übersetzung aus dem Arabischen ist (M, S. 38). Naji verwendet *amri išōt* auch für den Jussiv (N, S. 44). Der negierte Imperativ bzw. Prohibitiv heißt *ḥutur išōt* (Q, S. 51). *Ḥutur* ist passives Partizip von *ḥatara* “hinder, prevent, forbid, deprive” (LD, S. 98).

Išōt dabal “Adverb” (Q, S. 52) ist entsprechend *sum dabal* “Adjektiv” gebildet. Von den leicht erklärbaren Termini für die einzelnen Arten der Adverbien sei hier nur *ḥunti yāri išōt dabal* “Adverb der Art und Weise” (Q, S. 52) herausgegriffen, weil Qorām hier das Abstraktum auf *-ti* von

²³ Sie ist noch nicht belegt in den von LESLAU (1965) aufgenommenen Texten, sondern erst in GW, vgl. dazu: WAGNER 1999: 167.

ḥāna “sein” benutzt, das in den Texten von Leslau noch nicht vorkommt, wohl aber von Abdurahman Garad im Sinne von “Zustand, Verhältnisse, Status” gebraucht wurde (GW, S. 463). Naji verwendet dasselbe Abstraktum, um den Begriff “Negation” auszudrücken: *alḥunti* (N, S. 46).

Oben wurde schon das mit dem Imperativ formal identische Abstraktum des Typs *atsābri* erwähnt, das Qorām für “Präposition”, “Konjunktion” und “Interjektion” verwendet. *Atwāddi* ist die “Präposition” (Q, S. 59; N, S. 24). Vorbild war hier das amharische Wort für “Präposition” *māstāwadād* (K, S. 1572). *atwādada* wird von Qorām (QC, S. 160) mit amh. *awwaddädä* “to fit together, to fit a th. in, to fit a th. on” (K, S. 1571) übersetzt. Da die mit *asta-* gebildeten Verben im Harari fehlen, konnte Qorām nicht direkt auf *astāwaddädä* “to relate words by means of a preposition” (K, S. 1572) zurückgreifen, sondern musste es durch das *at-*Kausativ ersetzen. Es sei noch darauf aufmerksam gemacht, dass Qorām und Naji beide *atwāddi* mit “preposition” übersetzen, obwohl im Harari das Verhältnis durch Postpositionen ausgedrückt wird.

Das nach der gleichen Form wie *atwāddi* gebildete *atwāqri* steht für “Konjunktion” (Q, S. 63; N, S. 24). Obwohl hier nicht die gleiche Wurzel wie im Amharischen gebraucht wird, möchte ich doch annehmen, dass hier *gəʕz/amh. māstād/šamər* “conjunction” (K, S. 215) das Vorbild war. Ein Verb mit der etymologisch entsprechenden Wurzel *tmr* (im Amharischen *šämmärä* “to join together”, K, S. 2251) fehlt im Harari. Die zum Ersatz gewählte Wurzel *wqr* hat in den Lexika recht spezielle Bedeutungen. Der Grundstamm *waqara* bedeutet nach Leslau “engrave, punch holes in the millstone to roughen it” (LD, S. 160). *atwāqara* setzt Qorām mit amh. *awwāqärä* gleich (QC, S. 158), das nach Kane “to help to pit a grinding slab, to help to shape stone blocks, to begin to make the framework of a roof, to build a house of shaped stones, to form (a party) (neol.)” (K, S. 1532). Aus den beiden letzten Angaben könnte man vielleicht eine Grundbedeutung “zusammenfügen” herauslesen.

Mit *wulud isōt* oder *šaraf* bezeichnet Qorām die abgeleiteten Verbalstämme (Q, S. 65). *Wulud* ist das passive Partizip von *walada* “engender, give birth, have a child” (LD, S. 159), also etwa “generiertes Verb”. Schwieriger ist die Erklärung des Synonyms *šaraf*. Nach Leslau ist *šaraf āša* (LD, S. 147) eine Nebenform von *saraf āša* “change money”, das er von arab. *šarrafa* ableitet (LD, S. 142). *Šarrafa* bedeutet im Arabischen aber nicht nur “Geld wechseln”, sondern ist auch grammatischer Terminus für “deklinieren, konjugieren”. *Šarf* bedeutet “Flexion”. Da die Bedeutung “Wechsel” für beide Veränderungen am Verb passt, mag Qorām hier absichtlich oder aus Unkenntnis eine Übertragung von “Konjugation” zu “Veränderung der Stämme” vorgenommen haben.

Qorām zählt nun die Grundstämme und abgeleiteten Stämme auf, unter denen das *a*-Kausativ fehlt, das verstärkte Passivpartizip (s.u.) aber eingeschlossen ist.

Für die unvermehrten Grundstämme A, B und C stellt Qorām die Ausdrücke *yāñi* und *išōt yawwili* zur Verfügung (Q, S. 66). *Yāñi* “was tut” ist dieses Mal von dem alten Verb *āña* (modern *āša*) für “tun, machen” (LD, S. 29, WHT, S. 273) abgeleitet. Naji übersetzt *yāñi išōt* mit “action verb” (N, S. 99). Seine Beispiele sind wie die von Qorām transitive Grundstämme. *Yawwili* ist das einfache Imperfekt von *awēla*, das Leslau mit “make spend the day” übersetzt (LD, S. 159). Qorām setzt es mit amh. *awalä* gleich (QC, S. 161), das nach Kane neben “to cause to spend the day” auch “to devote (one’s time), to engage s.o. in labor” (K, S. 1474) heißen kann. Man kann vielleicht übersetzen “was den Tag mit Handlung verbringen lässt”, wobei der zeitliche Aspekt wie bei arab. *amsā* und *ašbaḥa* ganz verschwinden kann. Ich habe ein bisschen den Eindruck, dass Qorām mit *išōt yawwili* die *a*-Kausative im Auge gehabt haben könnte, die unter seinen abgeleiteten Stämmen ja fehlen. Dann würde *aḥad milḥāg-um bilāy išōt-zo*, mit dem er diese Verben beschreibt, hier “das ohne ein *konsonantisches* Affix gebildete Verb” bedeuten.

Miḥra yattīši (Q, S. 66) ist das *at*-Kausativ (LV, S. 33). *Miḥra* bedeutet “affair, occupation” (LD, S. 105), und *attēša* ist das *at*-Kausativ von *āša*, also “was Beschäftigung machen lässt”.

Girgāra yāñi (Q, S. 66) ist der Adjutativ der Form *atsābara* (LV, S. 35) von *girgāra* “help (n.)” (LD, S. 75).

Aqaṭira-be yāñi oder *maḥitātal*²⁴-*be yāñi* (Q, S. 67) ist der Frequentativ der Form *sibābara* (LV, S. 28). *Aqaṭira* wird von Qorām (QC, S. 116) mit amh. *bä-tākātatay* gleichgesetzt, das nach Kane “in succession, one after the other, subsequently” bedeutet (K, S. 1427). *Taḥtātala* bedeutet im Harari “follow closely, supervise” (LD, S. 97). In seinem Wörterbuch verwendet Qorām zur Erklärung von *aqaṭira* also ein amharisches Wort, dessen Stamm etymologisch dem seines alternativ gebotenen Terminus entspricht.

Das Reflexiv des Frequentativs *tasbābara* (LV, S. 30) stellt Qorām unter die Überschrift *aqaṭira-be zāšo šī’i* (Q, S. 67) “eine Sache, die sie eins nach dem anderen gemacht haben” bzw. die eins nach dem anderen gemacht wurde”.²⁵ Hier ist also nicht die Handlung Basis des Terminus, sondern das Objekt, an dem die Handlung vollzogen wurde.

²⁴ In der Überschrift steht *maḥitāttal* mit zwei *t*. Das muss ein Druckfehler sein, wie die folgende Erklärung zeigt, in der das Wort verbal mit einem *t* gebraucht wird.

²⁵ Zum Ausdruck des Passivs oder des unpersönlichen Verbs durch die 3. Person Plural mit dem Objektuffix der 3. Person Singular Maskulinum vgl. LV, S. 13.

Die Überschrift für das Kausativ des Reziproks *atsibābara* (LV, S. 34f.) ist *yāšu-kut mōša* (Q, S. 67), etwa “eine Handlung, damit sie handeln”. Hier fehlt etwas, was das Reziproke zum Ausdruck bringt. Es folgt dann aber in der dazugehörigen Erklärung. Vielleicht spielt für die Auslassung in der Überschrift auch eine Rolle, dass Qorām als Ableitungsbasis nicht den Grundstamm *sabara*, sondern bereits den Frequentativstamm *sibābara* angibt, also *at + sibābara*. Den modernen Infinitiv *mōša* statt des sonst gebrauchten alten *išōt* verwendet Qorām vielleicht, um hier nicht-terminologisch “Handlung” von terminologisch “Verb” zu unterscheiden. Dagegen spricht allerdings, dass er im folgenden Terminus für “Reflexivstamm” wieder *išōt* benutzt.

Den Reflexivstamm *tasabara* (LV, S. 29f.) nennt Qorām *išōt yitqēbali* (Q, S. 68) “was eine Handlung empfängt” von *taqēbala* “receive, accept” (LD, S. 121), also eher “Passiv” als “Reflexiv”.

Für den Reziproktstamm *tasābara* (LV, S. 31) benutzt Qorām den Ausdruck *aṭṭi-be aṭṭi maḥana-le* (Q, S. 68), etwa “für das Miteinandersein”. Vgl. dazu *aṭṭi baṭṭi* (< *aṭṭi-be aṭṭi*) “one another, by themselves” (LD, S. 36) und *aṭṭi baṭṭi-zo* “miteinander, untereinander” (GW, S. 413). *Maḥana* ist Infinitiv von *ḥāna* “be, become” (LD, S. 97). Leslau gibt die etwas abweichenden Formen *maḥna* und *maḥona* an (LV, S. 59).

Das von ihm unter die Verbalstämme gerechnete verstärkte passive Partizip *subbur* nennt Qorām *ṭabīq-be yāñi* (Q, S. 68), etwa “was mit Starkem macht” von *ṭabīq* “tight, difficult, strong, strict” (LD, S. 152). Die Passivität kommt nicht zum Ausdruck.

Qorām schließt sein Buch mit einem Kapitel über “Komposita”: *madābal* (Q, S. 70–74). *Madābal* ist Infinitiv von *dābala* “unite, connect, bring together two persons or things” (LD, S. 53). Er versteht darunter feste Genitivverbindungen wie *gār walad* “the child born by the *šay*, that is, the freed female slave taken as wife by the master” (LD, S. 73), feste Verbindungen zwischen Verb und Objekt wie *ṭāsa maḥaṭa* “be bankrupt, lit. hit the tin” (LD, S. 105), die Verbalkomposita mit *bāya* und *āša*, Reduplikationen und manches andere.

Qorām behandelt die Syntax nicht. Naji hat einige syntaktische Kapitel. Da er hier nicht auf Qorāms Vorbild zurückgreifen kann, muss er sich in dem ohnehin englisch geschriebenen Buch auf die englischen Termini beschränken. Soweit es nicht in mir unbekannt gebliebenen Werken geschehen ist, steht die Schaffung einer Terminologie für die Syntax also noch aus.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass sich Qorām bemüht hat, eine harari-sprachliche Terminologie für seine Grammatik zu schaffen. Nur selten übernimmt er fremde Wörter unverändert, und wenn ja, dann aus dem Arabischen, nur einmal (phoneme) aus dem Englischen. Häufiger lässt er sich

aber von fremden Termini inspirieren, indem er seine eigenen Termini an sie anlehnt oder sie direkt übersetzt. Dabei schöpft er sowohl aus dem Arabischen, als auch aus dem Englischen (und damit teilweise auch aus dem Lateinischen) und aus dem Amharischen (und damit teilweise auch aus dem Gəʿəz). In sehr vielen Fällen versucht er jedoch, den sprachlichen Sachverhalt ohne Rückgriff auf ein Vorbild zu beschreiben. Hierfür nutzt er häufig sprachliche Mittel des alten Harari (alte Genitivverbindung mit *zi-*, alter Infinitiv auf *-ot*, alter Relativsatz, alt *āñā* statt modern *āšā*), gelegentlich aber auch sich erst im modernsten Harari ausbreitende Bildungen (Abstrakta auf *-ti*). Manche seiner Umschreibungen mögen etwas lang geraten oder nicht ganz glücklich gewählt sein. Auf alle Fälle hat er eine Grundlage geschaffen, mit der andere arbeiten können und, wie das Buch von Naji zeigt, bereits gearbeitet haben.

Literatur

- ABDURAHMAN GARAD – E. WAGNER 1998, *Harari-Studien: Texte mit Übersetzung, grammatischen Skizzen und Glossar* = *Semitica viva* 18, Wiesbaden: Harrassowitz.
- ABDURAHMĀN MAḤAMAD QORĀM 1978, *Çuqti kətāb. Yā-ādārəñña-amarəñña məzgābä qalat*, Addis Ababa 1978 A.M. [= 1986 A.D.].
- 1991, *Harari sinān asās (Qawāʿid)*, Harar: Zi-Harari Maḥad Maḡlis.
- ALI NAJI 2012, *Break Down of Harari Grammar (Intermediate level)*, Dire Dawa: Mosaic language & computer mediums.
- DILLMANN, A. 1865, *Lexicon linguae Aethiopicae*, Lipsiae: Weigel.
- GOLDENBERG, G. 1983, “Nominalization in Amharic and Harari: Adjectivization”, in: S. SEGERT – A.J.E. BODROGLIGETI (eds.), *Ethiopian Studies Dedicated to Wolf Leslau on the Occasion of his Seventy-fifth Birthday, November 14th, 1981 by Friends and Colleagues*, Wiesbaden: Harrassowitz, S. 170–193.
- 1998, *Studies in Semitic Linguistics: Selected Writings*, Jerusalem: Magnes Press, The Hebrew University.
- GUIDI, I. 1935, *Vocabolario amarico-italiano* = Pubblicazioni dell’Istituto per l’Oriente, Roma: Istituto per l’Oriente.
- KANE, T.L. 1990, *Amharic-English Dictionary*, I–II, Wiesbaden: Harrassowitz.
- LES LAU, W. 1958, *The Verb in Harari (South Ethiopic)* = University of California Publications in Semitic Philology 21, Berkeley, CA – Los Angeles, CA: University of California Press.
- 1963, *Etymological Dictionary of Harari* = University of California Publications. Near Eastern Studies 1, Berkeley, CA – Los Angeles, CA: University of California Press.
- 1965, *Ethiopians Speak: Studies in Cultural Background*, I: *Harari* = University of California Publications. Near Eastern Studies 7, Berkeley, CA – Los Angeles, CA: University of California Press.
- 1973, *English-Amharic Context Dictionary*, Wiesbaden: Harrassowitz.

- MORENO, M.M. 1949, "Struttura e terminologia de Sawāšew", *RSE* 8, S. 12–62.
- WAGNER, E. 1983, *Harari-Texte in arabischer Schrift: Mit Übersetzung und Kommentar* = ÄthFor 13, Wiesbaden: Franz Steiner Verlag.
- 1997, "Harari", in: R. HETZRON (ed.), *The Semitic Languages* = Routledge Language Family Descriptions, London – New York: Routledge, S. 486–508.
 - 1999, "Das Verb im alten und modernen Harari", in: N. NEBES (Hrsg.), *Tempus und Aspekt in den semitischen Sprachen: Jenaer Kolloquium zur semitischen Sprachwissenschaft* = Jenaer Beiträge zum Vorderen Orient 1, Wiesbaden: Harrassowitz., S. 159–169.
 - 2002, "Die Funktion des Akkusativmorphems –w im Harari", in: W. ARNOLD – H. BOBZIN (Hg.), „Sprich doch mit deinen Knechten aramäisch, wir verstehen es!“ 60 Beiträge zur Semitistik. Festschrift für Otto Jastrow zum 60. Geburtstag, Wiesbaden: Harrassowitz, S. 777–787.
 - 2003, *Harar: Annotierte Bibliographie zum Schrifttum über die Stadt und den Islam in Südostäthiopien* = AethFor 61, Wiesbaden: Harrassowitz.
 - 2004, "Die Verwendung der äthiopischen Schrift für das Harari", in: V. BÖLL – D. NOSNITSIN – T. RAVE – W. SMIDT – E. SOKOLINSKAIA (eds.), *Studia Aethiopica: In Honour of Siegbert Uhlig on the Occasion of his 65th Birthday*, Wiesbaden: Harrassowitz, S. 355–360.

Summary

In 1986, Abdurahmān Maḥamad Qorām published a Harari Grammar which made him the first Harari to describe his mother tongue in the language, itself. For this purpose he had to invent a grammatical terminology in Harari. 26 years later, Ali Naji, also a native speaker, used in his book on Harari grammar almost the same terms. That shows that Qorām's terminology has won acceptance in the meantime.

The present article investigates the means which Qorām applied to create the new terminology. Rarely he took over the terms of foreign languages unchanged. More often he translated Arabic, English and Amharic terms. In most cases, however, he formed new expressions, exploiting the inherent linguistic possibilities of the Harari language.